



Wilhelmstr. 27, 53111 Bonn
Tel.: 0228/635524, email: info@beratung-bonn.de
www.beratung-bonn.de
Tel. Sprechzeit: Mo 11-12 Uhr, Di-Fr 10-12 Uhr,
Mi 18-20 Uhr, persönliche Termine nach Vereinbarung

Fragen und Antworten zum Thema Vergewaltigung/Sexualisierte Übergriffe

Wie kommt es, dass Frauen über sexualisierte Gewalt oft nicht reden?

Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Zunächst einmal ist sind sexualisierte Gewalterfahrungen eine **traumatische Erfahrung, die mit einem starken Kontrollverlust, großen Ängsten und existentieller Bedrohung** verknüpft ist. Viele Betroffene brauchen **Zeit**, um überhaupt zu begreifen, was mit ihnen passiert ist und Zeit, sich der oft schmerzhaften Auseinandersetzung überhaupt zu stellen. Oftmals haben Betroffene auch **keinen Zugang zu ihren Erinnerungen oder sie wollen sich und anderen nicht mehr mit ihren Erfahrungen konfrontieren**. Dies manchmal auch, weil sie große Angst davor haben, **dass andere mit Ablehnung oder Unverständnis reagieren**, insbesondere wenn Taten – wie in der Mehrheit der Fälle - im nahen sozialen Umfeld stattfinden. Sie fürchten, dass ihnen niemand glauben wird, leiden unter **starken Scham- und Schuldgefühlen** oder glauben aufgrund von **verinnerlichten Vorstellungen und gesellschaftlichen Mythen**, dass das, was ihnen passiert ist, keine richtige Vergewaltigung sei oder sie daran eine **Mitschuld** tragen würden. **Über sexualisierte Gewalt reden zu können setzt zudem auch voraus, dass ein gesellschaftliches Umfeld vorhanden ist, das Reden auch möglich macht und die Sicherheit gibt, damit auch ernst genommen zu werden.**

Wie kommt es, dass Frauen sexualisierte Übergriffe häufig nicht anzeigen?

Oftmals sind Frauen und Mädchen von diesen Übergriffen traumatisiert, sie brauchen **Zeit und Ruhe, um solche Erfahrungen zu verarbeiten**. Viele reden sehr lange nicht darüber oder bekommen auch **negative Rückmeldungen aus dem sozialen Umfeld**. Oft schämen sie sich oder geben sich aufgrund der erwähnten Vorurteile eine Mitschuld an den Gewalttaten. Es spielt aber auch eine große Rolle, dass sie oftmals **nicht ernst genommen werden** und die Erfahrung machen, dass sexualisierte **Übergriffe bagatellisiert werden**. Es gibt nach wie vor viele **Vorurteile und Mythen** zu diesem Thema, die dazu beitragen, dass Betroffene nicht anzeigen oder sich nicht trauen, Hilfe zu holen. Häufig wird bei sexuellen Übergriffen das **Verhalten der Betroffenen bewertet statt die Übergriffe zu verurteilen**. Erst wenn sie merken, dass es noch andere Betroffene gibt, dass sie mit dem Thema nicht alleine sind und dass sie eine positive öffentliche Rückmeldung bekommen, trauen sie sich, das Ganze auch zur Anzeige zu bringen. Das zeigt sich ja auch ganz deutlich, an den aktuellen Vorfällen in der Silvesternacht in Köln. Erst als in den Medien die sexualisierten Übergriffe thematisiert wurden und deutlich wurde, dass viele betroffen sein könnten, haben immer mehr Frauen den Mut gehabt, dies auch zur Anzeige zu bringen. Bei den vielen Übergriffen im sozialen Nahraum ist das leider meistens nicht der Fall und die Betroffenen machen oft die Erfahrung, dass ihnen nicht geglaubt wird.

Warum sind sexualisierte Übergriffe oft mit Scham- und Schuldgefühlen verbunden?

Sexualisierte Übergriffe sind schwere Angriffe auf die körperliche, seelische Integrität eines Menschen. Die Motivation des Täters ist Machtausübung und Demütigung und er setzt dazu das Mittel der Sexualität ein, was die Betroffenen in einem Bereich trifft, der sehr existentiell, sehr persönlich und ohnehin sehr schambesetzt ist, das macht es auch so schwer darüber zu reden.

Es gibt aber auch einen **engen Zusammenhang zwischen Scham- und Schuldgefühlen**. Es gibt tief verankerte Vorstellungen und Mythen darüber, was eine Vergewaltigung im sogenannten „Normalfall“ ist und wie Betroffene sich in einem solchen Fall verhalten. Dies haben auch die Betroffenen verinnerlicht und sie schämen sich und fühlen sich schuldig, wenn das, was sie erlebt haben und wie sie sich verhalten haben, nicht diesen Vorstellung entspricht. Der sogenannte Normalfall zieht sich durch die ganze jahrzehntelange Debatte zur sexualisierten Gewalt. **Der Mythos besagt, dass ein unbekannter Täter an einem öffentlichen, abgelegenen Ort, eine Frau überfällt und mit dem Einsatz von körperlicher Gewalt bei starker Gegenwehr des Opfers Gewalt vergewaltigt. Je mehr ein sexualisierter Übergriff dieser Vorstellung entspricht, desto eher wird dem Opfer geglaubt und es steigt die Wahrscheinlichkeit einer Anzeige oder einer möglichen Verurteilung.**

Weicht der sexualisierte Übergriff von diesem Mythos ab, was eher die Regel als die Ausnahme ist, umso mehr gerät das Verhalten der Betroffenen in den Mittelpunkt. **Nicht der sexuelle Übergriff selbst steht im Fokus, sondern das Verhalten der Betroffenen:** warum ist sie mit dem Täter in die Wohnung gegangen, hat sie etwas getrunken, was hatte sie an, warum hat sie sich nicht gewehrt, etc. Diese Fragen und Schuldumkehrungen haben auch die Betroffenen verinnerlicht. **Die gesellschaftlichen Bewertungen einer Vergewaltigung gehen von fest verankerten falschen Vorstellungen über sexualisierte Übergriffe und möglichen Reaktionsweisen von Opfern aus.** Die Funktion dieses Mythos ist ein zweifacher: zum einen werden **Täter entlastet und die Schuld auf die Opfer verlagert** zu anderen dient es der **Abwehr und des Schutzes vor der Thematik:** Die Vorstellung, dass Vergewaltigungen nach einem ganz bestimmten Schema, an bestimmten Orten und von bestimmten Menschen verübt werden, vermittelt die Illusion sich durch ein bestimmtes Verhalten (Vermeidung von dunklen Orten, etc.) davor schützen zu können und schützt auch vor der bedrohlichen Vorstellung, der eigene soziale Nahraum könnte eine Bedrohung darstellen. WissenschaftlerInnen nennen dies die „**Illusion der eigenen Unverletzlichkeit**“. Letztlich dienen solche Vorstellungen jedoch nur den Tätern und erschweren die Situation der Betroffenen, denn die Realität ist eine vollkommen andere.

Wo finden die häufigsten sexualisierten Übergriffe statt?

Die meisten sexualisierten Übergriffe (ca. 80%) finden nach den Ergebnissen wissenschaftlicher Studien im sozialen Nahraum, durch bekannte, meist männliche Täter und häufig durch aktuelle Partner oder Expartner statt. Sie entsprechen gerade nicht dem benannten Mythos, die Täter kommen aus allen sozialen Schichten, Tatorte sind oft die eigene Wohnung oder Wohnungen von Bekannten. Für die Taten ist es auch völlig unerheblich, wie die Betroffenen aussehen, wie alt sie sind oder wie sie sich kleiden oder

verhalten. Die Motivationen der Täter sind Machtausübung, Demütigung und Unterwerfung, Sexualität wird dabei als Mittel eingesetzt.

Wie ist die Situation der Betroffenen bei einer Anzeige bzw. in einem Gerichtsverfahren?

Wenn Betroffene die sexualisierten Gewalttaten anzeigen, sind sie Opferzeuginnen. Sie haben bei einer Vergewaltigung das Recht, sich als Nebenklägerinnen anwaltlich vertreten zu lassen. Vor einer Anzeige wird empfohlen, sich rechtlich beraten zu lassen und psychosoziale Hilfen und eine Psychosoziale Prozessbegleitung in Anspruch zu nehmen. Sexualisierte Gewalttaten sind Officialdelikte, sie werden von Amts wegen verfolgt und eine Anzeige kann nicht zurückgenommen werden.

Die Schwierigkeit in solchen Verfahren ist es, dass meistens **Aussage gegen Aussage** steht und es oftmals **keine Zeuginnen oder objektive Beweise** gibt. Da Frauen oftmals, wenn überhaupt, erst sehr spät anzeigen, haben Frauennotrufe und Opferschutzeinrichtungen **Modelle der anonymen Spurensicherung** entwickelt, die eine Befunddokumentation und Spurensicherung ermöglichen, auch ohne dass zunächst eine Anzeige erfolgen muss. Die Spuren werden anonym unter einer Chiffrenummer gelagert und die Frauen haben Zeit, sich den belastenden Schritt einer Anzeige in Ruhe zu überlegen.

Kommen denn angezeigte Vergewaltigungen zu Verurteilungen?

Es gibt in Fällen von Vergewaltigung, von denen laut Studien aus den genannten Gründen ohnehin nur 5-15% angezeigt werden, in den häufig **zu Einstellung des Verfahrens** und auch nicht unbedingt zu Verurteilungen. Dies hängt mit der unsicheren Beweislage zusammen. Das was nach der Vorstellung vieler Menschen eine strafbare sexuelle Handlung ist und evtl. zur Anzeige kommt, muss nicht unbedingt auch rechtlich so gewertet werden.

Werden angezeigte Täter sofort verhaftet?

In der Regel, gerade bei den häufigen Taten im sozialen Nahraum nicht. Es hängt jedoch davon ab, wer der Beschuldigte ist, ob Haftgründe vorliegen, z.B. Fluchtgefahr gegeben ist. Das muss im Einzelfall von den Ermittlungsbehörden geprüft werden.

Wie lange dauert es bis zu einer Verhandlung?

Dies ist unterschiedlich und hängt vom jeweiligen Verfahren und der zuständigen Gerichte ab. Es kann aber lange dauern, bis zu einem Jahr oder auch darüber hinaus.

Bonn, 2018